

Dope

Von Phoenix_Michie

Kapitel 28: 1. Bonuskapitel – Hurting the one he loves.

1. Bonuskapitel – Hurting the one he loves.

Musik: Final Fantasy Dissidia 012 – God in Fire

D'espairsRay – Quarter Void

Dir en Grey – Toguro

Zitat: "[...]Vampir sein bedeutete für ihn Rache, Rache am Leben selbst. Jedesmal wenn er jemand umbrachte, war es Rache. Kein Wunder also, wenn er nichts und niemanden achtete. Er war unzugänglich für die Nuancen einer Vampirexistenz, weil er mit geradezu manischer Rachsucht auf das sterbliche Leben fixiert war, das er hinter sich gelassen hatte. Von Haß verzehrt, blickte er zurück. Von Neid verzehrt, konnte ihn nichts befriedigen, wenn er es nicht von anderen nahm; und sobald er es hatte, wurde er sogleich wieder kalt und unbefriedigt und jagte nach einem neuen Opfer. Rachsucht, blinde, unfruchtbare und verächtliche Rachsucht.[...]"

-Gespräch mit dem Vampir, Anne Rice-

Präfektur Iwate, eines regnerischen Abends...

Karyus POV

„Zero...?!“

Fassungslos starrte ich den schwarzhaarigen Vampir an, der durchnässt vom Regen vor mir stand und mich mit kühlen, nun grünen Augen musterte. Seine Gesichtszüge waren typisch für Vampire wutverzerrt, sobald sie in Erregung waren. Es war ein Ausdruck, den ich jedoch von ihm nicht kannte.

Michio hatte nie so dreingeschaut.

Doch ob ich es nun wahrhaben wollte oder nicht: das vor mir war Zero. Ein Vampir, wie ich, aber kalt und herzlos, wie es schien. Er hatte in so wenigen Monaten so viele Morde an Menschen und Artgenossen begangen, wie ich in früheren Zeiten höchstens in 1 ½ Jahren, als ich noch recht skrupellos und blutrünstig gewesen war, zumal ich es selten gewagt hatte, andere Vampire anzugreifen...

Die Hände von Zero hatten sich zu Fäusten geballt, nun hob er langsam eine und deutete auf mich.

„...wünschst du einen schnellen, oder einen langsamen Tod?“, wisperte er mit tiefer, drohender Stimme.

Ich blinzelte und ließ langsam meine Hände sinken, die ich zuvor noch erhoben hatte. Noch weigerte sich mein Verstand zu begreifen, was Zero soeben zu mir gesagt hatte. Stand ich etwa...auf seiner Opferliste?!

„Ich bin’s doch, Karyu!“, rief ich und hatte eine Hand an meine Brust gelegt. Er musste mich doch wieder erkennen...

Ein kaltes Lächeln legte sich auf die vollen, blassen Lippen. „Das weiß ich. Als könnte ich dich je vergessen.“ Der Ton in seiner Stimme war erschreckend...ausdruckslos. Ich zuckte zurück, als hätten seine Worte mir einen Schlag ins Gesicht verpasst. Zero hatte sich nicht nur körperlich verändert. Er war rundum anders geworden. Nie hätte er früher so kühl mit mir gesprochen. Als wären wir einst Freunde gewesen, doch nun hätte aufkommende Rivalität uns für immer entzweit. Wegen eines nichtigen Streites...

Ich schluckte. Nein, so einfach würde ich hier nicht aufgeben. Ich würde ihn nicht aufgeben.

„Zero...“ Erneut wisperte ich seinen Namen, diesmal beinahe flehend, während ich einen Schritt auf ihn zutrat.

Das nächste, was ich spürte, war seine Faust in meinem Gesicht. Er war unglaublich schnell – und stark.

Ich flog zurück und prallte ächzend gegen einen Baum, der einige Meter entfernt stand. Mein Kiefer schmerzte für einen Moment höllisch; ich war mir fast sicher, dass er gebrochen war, doch glücklicherweise setzten auch schon die Heilkräfte ein und der Schmerz ließ langsam nach, es pochte lediglich noch dumpf an der Stelle, wo Zero mich getroffen hatte.

Blinzelnd öffnete ich die Augen, die ich vor Schmerz zusammengekniffen hatte, und suchte Zero. Er stand immer noch an der gleichen Stelle und sah zu mir, ohne jegliche Regung im Gesicht.

„Ich hab dir gesagt, du sollst dich nicht rühren.“

Ich musste versuchen, vernünftig mit ihm zu reden, und dabei auf der Hut sein, dass er nicht wieder einen Grund fand, um mir eine runterzuhauen. Ich verstand ihn nicht, was war nur in ihn gefahren...? Das letzte, was ich wollte, war, mich mit ihm zu prügeln. Ich liebte ihn nach wie vor, also widerstrebte es mir, ihm weh zu tun.

„Zero...jetzt warte einen Augenblick“, sagte ich bemüht beherrscht und stand langsam auf, blieb jedoch stehen, wo ich war und näherte mich ihm nicht. „Wollen wir nicht in Ruhe reden? Wie ist das...mit dir passiert?“, fragte ich leise. Ich wusste, dass er nie ein Vampir hatte werden wollen...

„Eigentlich...will ich überhaupt nicht reden, Karyu..“ Langsam, mit dunklem Blick und Hass in den Augen, kam er auf mich zu. Ich wich zurück an den Baum.

„Warum hast du all diese Vampire umgebracht? Sie haben dir nichts getan.“ Ich musste ihn zum Reden bringen und ihn davon abhalten, mich anzugreifen. Ich würde mich wehren, denn meine Vampirinstinkte würden nicht zulassen, dass ich kampflös starb...

Zero war stehen geblieben und hob hochmütig die Augenbrauen. „Wie bitte? Du hältst dich daran auf, dass ich diese Vampire getötet hab? Ausgerechnet du? Ich dachte, du kannst sie alle auch nicht leiden.“ Er schnaubte. „Ich für meinen Teil hasse jeden einzelnen Vampir. Ich mache keinen Unterschied zwischen ihnen. Und deshalb werde ich auch dich töten.“

Ich biss mir auf die Unterlippe und starrte ihn fassungslos an. „Wenn du...sie alle hasst und deswegen tötest, dann müsstest du dich doch auch gleich selbst umbringen!“, rief ich ihm entgegen, und tatsächlich, er hielt inne und runzelte die Stirn. „Ich weiß, dass

du niemals ein Vampir werden wolltest. Es bedeutet auch, zu sterben, auf eine besondere Weise. Du wolltest weder Vampir werden, noch sterben. Genau deswegen bin ich damals gegangen...“, sagte ich leise und sah in sein unbewegtes Gesicht. „Du warst in Gefahr, wir beide. Ich wollte dich retten, dich beschützen! Sie hätten dich sonst getötet! Sie hatten mich in der Hand... Ich dachte, dass das, was ich tue, das Beste wäre. Ich sah keine andere Möglichkeit.“, versuchte ich ihm mein Handeln zu erklären.

Zeros Gesichtsausdruck veränderte sich; wütend sah er mich an und ballte wieder die Hände zu Fäusten. „Nein, Karyu, du weißt einfach nicht, was du angerichtet hast“, sagte er leise, mit bebender Stimme, während seine Augen mich anfunkelten. „Du bist damals einfach abgehauen, hast mich verlassen mit einer unbefriedigenden Erklärung. Du hättest mir vorher erzählen müssen, was los war. Du hättest mich fragen müssen, was ich von der Sache halte. Doch du hast alles mit dir selbst ausgemacht, anstatt mit mir zu reden!“ Seine Stimme hatte sich vorwurfsvoll erhoben.

Ich machte den Mund auf, wollte etwas erwidern, doch innerhalb eines Wimpernschlags stand Zero vor mir und hatte mich an der Kehle gepackt, funkelte mich aus kalten Augen an. Spitze Fingernägel gruben sich in meinen Hals, und noch während ich langsam meine Hände hob, um Zeros Arme zu ergreifen, entfuhr mir ein würgender Laut und er warf mich mit aller Macht, die ihm inne wohnte, beiseite, so weit er konnte, als sei ich bloß eine abstoßende Puppe, abgenutzt, derer er es leid war, sie länger zu behalten.

Ich hatte es fast erwartet, und bevor ein Baum meinen unfreiwilligen Flug stoppen konnte, raffte ich mich zusammen und kam mit einem Salto auf dem Boden auf. Als ich aufsah, konnte ich Zero nicht sehen, doch ich spürte, wie er sich mir näherte.

„Zero, ich bitte dich! Ich will nicht mit dir kämpfen!“, rief ich verzweifelt, aber es kam keine Antwort.

Stattdessen wurde ich unvermittelt von den Füßen gerissen, spürte den Ellenbogen des anderen Vampirs, wie er sich schmerzhaft in meinen Bauch bohrte. Keuchend fiel ich zu Boden und sofort war Zero über mir, hielt mich mit einer Hand dort, wo ich war und erhob eine Faust. Ich wusste, würde sie mich treffen, würde er mir nur wieder etwas brechen, was sofort verheilen würde. Den Schmerz jedoch fühlte man in jedem Fall.

Rasch packte ich seine Hand, die mich festhielt. Zeit, sich zu wehren. Ich musste ihn zum Zuhören bringen, ob er wollte oder nicht!

Nun geschah doch das, was ich nicht gewollt hatte: ein Kampf entbrannte zwischen uns beiden.

Mit all meiner Kraft stieß ich Zero von mir und wollte irgendwie versuchen, ihn dazu zu bringen, mir auch nur eine Minute richtig zuzuhören. Das Problem war, wir waren beide gleich stark, so erschien es mir. Es konnte noch nicht allzu viele Monate her sein, dass er zu einem Vampir gemacht worden war.

Seine Schnelligkeit überraschte mich immer wieder, weswegen ich nicht selten im Dreck landete. Mir gelang es nicht, ihn für eine längere Zeit festzuhalten, immer wieder entwichte er mir und verpasste mir einen Faustschlag ins Gesicht, um wieder mehr Abstand zwischen uns zu bringen.

Doch so hart er auch mit mir umsprang: ich hatte nicht das direkte Gefühl, dass er mich wirklich vernichten wollte...

Oder bildete ich mir das ein? Hoffte ich nur, dass in ihm noch ein Stückchen Menschlichkeit war?

Dass ich mich verbissen gegen ihn wehrte, bemerkte Zero natürlich.

Keuchend sprang er ein Stück zurück, mit bereits leicht zerrütteter Kleidung am Leib. Aber das war nichts gegen mich. Durch mehrere kleine Verletzungen trat bereits etwas Blut aus und mein Kopf schmerzte von den vielen Faustschlägen, die ich hatte einstecken müssen.

Ich sah, wie Zero seine zitternden Hände zu Fäusten ballte, während er mich aus kühlen, grünen Augen anfunkelte. „Ich wünschte, ich könnte dich ebenso leiden lassen, wie ich litt...“, sagte er mit leiser Stimme, aber ich konnte es gut hören.

Betroffen erwiderte ich seinen Blick. „Denkst du, es ist mir damals leicht gefallen, dich zu verlassen?“

Jedoch bildete sich ein kaltes, abschätziges Lächeln auf Zeros farblosen Lippen, während er leicht den Kopf neigte. „Du hast dein Versprechen vergessen, Karyu, nicht wahr?“ Etwas verwirrt blickte ich ihn an, woraufhin das kalte Lächeln nur noch abfälliger wurde. „Du hast mir versprochen, in Sayokos Haus, dass du mich nie allein lassen wirst. Und was hast du nur wenige Wochen später getan?“, stellte er mir eine rein rhetorische Frage.

„Zero, ich hab das nicht gern gemacht...du warst in Gefahr und ich sah keine andere Möglichkeit um dich zu retten...“, erklärte ich nochmals leise, und nun verfinsterte sich Zeros Gesicht deutlich. Wütend starrte er mich an, so dass ich bewegt war, einen Schritt zurück zu treten.

„Ich wollte aber nicht gerettet werden, Karyu, wenn das bedeutete, von dir getrennt zu sein!“, schrie er mich plötzlich an, weswegen ich zusammen zuckte und seinen Blick mit großen Augen erwiderte. „Ich brauchte dich! Du warst der Grund, warum ich lebte!“

Stille legte sich über den Wald, während wir uns einfach nur emotionsgeladen ansahen. Ich hätte fast einen weiteren Angriff von ihm erwartet, aber dem war nicht so.

Ich wusste, dass er durchaus ernst meinte, was er da sagte. Und mein Herz schmerzte, als ich die Worte hörte. So wie es schien...hatte ich alles falsch gemacht.

„Wieder hattest du alles mit dir selbst ausgemacht, ohne mich zu fragen oder mir etwas zu sagen. Du bist einfach abgehauen! Die darauffolgende Zeit war die Hölle für mich gewesen! Ach, was sag ich...eigentlich war da nur Leere, Karyu. Ein großes Loch. Und dahinein bin ich gefallen...“ Zero machte eine kurze Pause, doch sah er mich unentwegt an. „Wärest du da gewesen, dann wäre...das hier nicht passiert“, meinte er und deutete mit den Händen auf seinen nicht mehr ganz menschlichen Körper. „Oder zumindest wärest du derjenige gewesen, der mich verwandelt hätte und das...hätte ich auch noch ertragen können, aber so...so wie es gelaufen ist, Karyu...“ Er seufzte und senkte den Blick. „Ich hab mich allein gefühlt. Du hast mich verlassen und dafür...hasse ich dich.“

Ich schluckte und machte einen unsicheren Schritt auf ihn zu. „Es tut mir wirklich..aufrichtig leid, Zero. Ich dachte, ich tue das Richtige...mir blieb nicht viel Zeit, um mir etwas zu überlegen, wie wir aus dem Schlamassel rauskommen...“, sagte ich leise, versuchte mich zu erklären. „Nachdem ich gegangen war...konnte ich ab und an noch in deiner Nähe sein. Von Zeit zu Zeit hab ich kurz nach dir schauen können um sicher zu gehen, dass du noch lebstest und dein Leben ohne mich weiterführen konntest.“

Das waren wohl die falschen Worte gewesen. Zeros Kopf schnellte hoch und im nächsten Moment warf er sich gegen mich, stieß mich dann wieder mit solcher Wucht von sich, dass ich gegen den nächstbesten Baum krachte. Mir entfuhr ein erstickter Laut, als ich spürte, wie sich ein spitzer Ast in mein Inneres bohrte.

Da hing ich nun, aufgespießt, und konnte mich nicht mehr bewegen. Meine Augen waren noch offen, so konnte ich sehen, wie Zero langsam auf mich zukam. Plötzlich brach der Ast vom Baum, konnte mein Gewicht nicht länger halten, und so sackte ich mit dem abgebrochenen Stück in meinem Körper zu Boden, während meine Augen weiterhin starr geradeaus schauten. Ich schmeckte nun sogar Blut in meinem Mund.

So sollte es nicht enden...

Ich sah Zero unvermittelt in meinem Gesichtsfeld, dann durchfuhr eine Schmerzwellen meinen Körper: er hatte mir den Ast heraus gezogen. Die Lähmung ging zurück, während er sich dicht über mich beugte. „Du hast mich beobachtet? Dann hättest du mich doch nie verlassen brauchen.“, wisperte er mit kühler Stimme, aber es war ihm nichtsdestotrotz wichtig.

Ich erwiderte nichts, ich wusste, dass ihn nichts beschwichtigen würde. Diese vielen Jahre, die er ohne mich gewesen war, konnte man nicht wieder rückgängig machen... Unvermittelt zog Zero mich auf die Beine und schon hatte ich wieder seine Faust in meinem Gesicht. Ich stolperte rückwärts, sah, dass er wieder auf mich zukam, doch diesmal war ich vorbereitet und wich dem Angriff aus.

Ein neuerlicher Kampf entbrannte, doch diesmal war etwas anders: Zeros Kraft hatte nachgelassen.

Wollte...er eigentlich gar nicht mehr kämpfen?

Seine Angriffe wurden unkoordiniert, Hauptsache, er erwischte irgendwas von mir. „Zero, bitte! Hör auf!“, rief ich ihm zu, aber noch hatten meine Worte keine Wirkung. Ich wusste bald nicht mehr, was ich tun sollte.

Als wieder mehr Abstand zwischen uns war und er zu einem Sprung ansetzte, streckte ich kurzerhand meinen Arm aus, ballte meine Hand zu einer Faust – und schon ging eine Druckwelle von mir aus, die Zero erfasste und ihn einige Meter rückwärts schleuderte. Eine besondere Fähigkeit von mir.

„Du willst doch gar nicht gegen mich kämpfen!“, rief ich mit leichter Verzweiflung in der Stimme. „Ich weiß, dass du sauer auf mich bist, und dazu hast du auch allen Grund! Ich verstehe dich ja...aber bitte, lass es uns nicht so beenden! Ich will dich nicht bekämpfen müssen...und du weißt auch, warum: weil...ich dich noch immer liebe. Das hat sich in den Jahren nicht geändert...Michio...“

Langsam sah er schweigend zu mir auf. In seinem Gesicht, nicht mal in seinen Augen zeigte sich auch nur die geringste Regung. Hatten meine Worte ihn wieder nicht erreicht?

Ruhig stand er auf, senkte wieder den Blick – nur um dann wie wild auf mich zuzustolpern. Ich riss die Augen auf, und noch während ich mich fragte, was nun wieder in ihn gefahren war, hatte Zero mich auch schon erreicht und warf sich gegen mich. Jedoch nicht, um mich gleich wieder von sich zu stoßen, nein...

Verwirrt schlang ich die Arme um seinen schlanken Körper, während der Aufprall uns beide von den Füßen riss.

Zero hatte sich fest an mich geklammert und während er so auf mir lag, spürte ich, wie er leicht zitterte.

Für kurze Zeit war alles still, doch dann hörte ich, wie er leise zu weinen begann. Seine Schluchzer wurden lauter und die ersten Tränen benetzten meinen Mantel, durchdrangen den eh schon klammen Stoff.

Verwirrt, aber auch betroffen starrte ich in den wolkenverhangenen, grauen Himmel, während ich Zero sachte über den Rücken streichelte. Es hatte aufgehört zu regnen,

nicht mal etwas Niesel- oder Sprühregen konnte ich in meinem Gesicht spüren. Da war nur Zero, der weinend in meinen Armen lag und klagende Laute von sich gab. Ich schloss ihn etwas fester in die Arme und streichelte ihm sanft durch die feuchten Haare. „Ich bin da, Michio, ich bin ja da...wir kriegen das schon wieder hin, hm?“, wisperte ich, nur um irgendetwas gesagt zu haben. Hatte ich meinen Michio wieder? Auch wenn er nun ein Vampir war...irgendwo musste noch seine menschliche Seite sein...

Wie lange wir so im Wald lagen, kann ich auch heute nicht sagen. Die Sonne war schließlich ganz untergegangen und das Mondlicht drang nur schwer durch die Wolkendecke zu uns auf die Erde.

Michios Tränenfluss zumindest wollte kein Ende nehmen. Und ich...ich war einfach nur froh, ihn wieder in meinen Armen halten zu können.

Erst als der Durst, das brennende Gefühl in meiner Kehle, immer stärker wurde, setzte ich mich langsam, mit Michio in den Armen, auf und sah ihn sanft an. Auch auf seine Augen hatte sich mittlerweile der rote Schleier gelegt. Wir mussten jagen gehen...

Mit den Fingerspitzen strich ich sanft über seine weiche, doch blutige Wange. Die kleine Wunde war zwar mittlerweile schon wieder verheilt, das Blut jedoch war auf der Haut zurück geblieben.

Ich hauchte ihm einen sanften Kuss auf die andere Wange, schaute ihn wieder an, während er den Blick stumm erwiderte, mit rot geweinten Augen.

„Willst du bei mir bleiben?“, fragte ich ihn flüsternd, die Frage war mir unendlich wichtig. Michio sah mich eine Weile abwesend an, dann senkte er den Blick und nickte kaum merklich, bevor er sich wieder eng an mich kuschelte, sein Gesicht an meiner Brust vergrub.

Ich schlang erleichtert meine Arme um ihn und drückte ihn sanft an mich, strich beruhigend über seinen Rücken und wiegte uns eine Weile im Takt der raschelnden Blätter der Bäume.

„Danke...“, sagte ich irgendwann leise. Ich wollte meinen Fehler so gut es ging wieder gut machen. Ich wollte...für immer für Michio da sein.

Wenig später standen wir auf und gingen tiefer in den Wald hinein um uns etwas Blut zu beschaffen.

Wie es genau weitergehen sollte, wusste ich nicht, aber momentan war es mir auch egal:

Hauptsache, Michio war bei mir.

Endlich hab ich das erste von drei Bonuskapiteln geschafft :D

Im nächsten dann wird es darum gehen, wie Michio zum Vampir wurde.

Vielen Dank an dieser Stelle für all die lieben Kommentare!! Das hat mich zum Weiterschreiben animiert <3

Bis bald~

Eure Michie ☐

